Kölner Genealogische Blätter

Dezember 2024 Nr. 29

Zeitschrift für Ahnenforschung im Gebiet der Stadt Köln und Umgebung



herausgegeben von der
Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde (WGfF) e.V.
Bezirksgruppe Köln

Herausgeber/Impressum:

Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde (WGfF) e.V.
Bezirksgruppe Köln

Treffpunkt
Historische Archiv der Stadt Köln (HASTK)
Eifelwall 5, 50674 Köln
Treffpunkt: am Eifelwall, Ecke Luxemburger Str.
17:00 Uhr

Internetauftritt des WGfF Bezirksgruppe Köln
http://www.wgff.de/koeln

Redaktion:
Reinhard Stader
E-Mail: reinhard.stader@t-online.de

Autoren/Autorinnen in diesem Heft:

Dr. Charlotte Rein
Dr. Dirk Rodekirchen
Reinhard Stader
Dr. Cornelius Steckner

Termine für den Redaktionsschluss – Kölner gen. Blätter:

für Heft 30 / Juni 2025	10. Mai 2025
für Heft 31 / Dezember 2025	10. November 2025

Deckblatt: Große Portalholztür in der Kölner Kirche Maria im Kapitol
Foto: Reinhard Stader

Druck: Druckerei Deckstein, 50169 Kerpen-Horrem

© Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde (WGfF) e.V. Bezirksgruppe Köln

Liebe Freunde der Familienkunde und der Familienforschung



Das Jahr gleitet fast schon unbemerkt dem Ende zu, um dann - ohne Einfluss nehmen zu können – ohne Halt mit dem Januar 2025 die Zeitläufte fortzusetzen.

Rückblickend glaube ich, feststellen zu können, was unser Jahresprogramm betrifft, Folgendes sagen zu können:
Wir hatten wirklich interessante und informative Vortragsthemen, vorgetragen von sachkompetenten Referenten, die in der Tat manch neue Sichtweisen und Blickrichtungen gewiesen und aufgezeigt haben. Es reicht nun einmal nicht, auf einen „nackten“ Stammbaum zu blicken, der sich eher nur mit Jahreszahlen „schmücken und zieren“ kann; dazu bedarf es eindeutig mehr. Was uns tatsächlich und natürlicherweise deutlich eher berührt, sind die Zeitläufte mit ihren Ereignissen in vielerlei Formen glücklicher Lebens- Phasen, aber auch Enttäuschungen, unvorhersehbarer politischer Veränderungen und Brüche und manches mehr, denen sich unsere Altvorderen stellen und damit fertig werden mussten.

Über solche Entscheidungsprozesse können wir – als letzte Glieder in der Ahnenreihe – aus solcher Art Entscheidungsprozessen manch Nützliches ableiten und bei zukünftigen Fragen und Aufgaben bessere und eventuell erfolgreichere Schlüsse ziehen. Denn darin liegt für den Forscher der besondere Reiz, mit Hilfe historischer Dokumente aus der Zeit der Ahnen mehr über die Lebens-Bedingungen mit all ihren Facetten unserer Vorfahren Genaueres zu erfahren.
In diesem Sinne schließe ich mit dem bedeutungsinnigen ewig währenden Bergmannsgruß: **“Glück auf!“**, und wünsche Ihnen allen eine schöne Weihnachtszeit, einen fröhlichen Übergang ins kommende Jahr 2025 und weiterhin viel Erfolg bei Ihren Forschungsbemühungen.

Ihr Dr. Dirk Friedrich Rodekirchen
Bez.-Gr. Köln i. d. WGfF e.V. Sitz Köln

Hinweise

Für Wortlaut und Inhalt der Veröffentlichungen sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich. Mit der Einsendung wird das Recht der redaktionellen Bearbeitung anerkannt. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Für den Einhalt der Datenschutzbestimmungen, des Urheberrechts und der Bestimmungen des Personenstandsgesetzes sind die Autoren der Textbeiträge bzw. die Einsender der Ahnenreihen selbst verantwortlich. Um Quellenangaben wird gebeten.

Editorische Notiz
(Schreibweise männlich/weiblich)
Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.

Sollten Sie in diesem Heft Fehler entdecken, oder Ergänzungen zu einzelnen Themen oder Vorschläge haben, teilen Sie diese bitte der Redaktion mit.

PS: Diese Publikation gibt es im Internet zum Downloaden und auch als Hefte in einer kleinen Auflage

Die Redaktion

Inhaltsverzeichnis Heft 29

Inhalt:	**Seite**
Deckblatt	1
Herausgeber/Impressum	2
Editorial	3
Hinweise	4
Inhaltsverzeichnis Heft 29	5
Vereinsleben	
1. Neuer Versammlungsort	6
2. Bemerkungen zum Vereinsleben	8
Genealogie	
1. Ferdinand Franz Wallraff	12
2. Familiennamen im Rheinland	18
Aktivitäten der Bezirksgruppe	
Exkursion St. Maria im Kapitol	24
Bücher und CD`s Tipps	
Rodenkirchen „Die Frühzeit“	30
Internet-Links	31
Termine und Veranstaltungshinweise	
Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde	32
Freunde des HASK / BGV Rhein-Berg	34
Ansprechpartner der Bezirksgruppe Köln	35
WGfF Köln – Treffen und Wegbeschreibungen	36

Vereinsleben

1. Neuer Versammlungsort

Ab dem 8. Januar 2025 werden wir unsere Versammlung im Historischen Archiv der Stadt Köln (HASTK) abhalten. Diese Bestätigung ist sehr kurzfristig entschieden worden. Unser bisheriger Versammlungsort stand uns im Jahr 2025 leider nicht mehr zur Verfügung.

Unser neuer Versammlungsort ab 8.Januar 2025

jeden 1. Mittwoch im Monat, von 17 – 18.30 Uhr

Historische Archiv der Stadt Köln (HASTK)

Eifelwall 5, 50674 Köln

Treffpunkt am Eifelwall, Ecke Luxemburger Str.

Veranstaltungsbeginn 17.00 Uhr

Dr. Dirk Rodekirchen



Der Vorstand und die Redaktion wünschen

allen Mitgliedern

ein Frohes Weihnachten

und

einen Guten Rutsch ins Neue Jahr!!!



Und bleiben Sie gesund!

2. Bemerkungen zum Vereinsleben

30. April 2024

Liebe Freunde der Familienkunde,

am vergangenen Freitag, den 26. und 27. April 2024 fand in Stolberg, nahe bei Aachen gelegen, die diesjährige Hauptversammlung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde statt. Neben dem achtköpfigen Vorstand fanden auch 34 Mitglieder unserer Gesellschaft den Weg nach Stolberg. Als Vertreter der Kölner Bezirksgruppe konnte ich in Stolberg mit großem Bedauern leider nur zwei MG aus Köln, Herr Dr. Junkers, seines Zeichens auch 2. Kassenprüfer der von unserer Schatzmeisterin geführten Vereinskasse, mit seiner Frau und Herr Reinhard Stader, unser Redakteur der KGB, begrüßen. In der Tat, sehr bedauerlich, denn Stolberg liegt ja nicht weit von Köln entfernt, und die auf einem ziemlich steilen Berg befindliche Stolberger Burg mit ihrer mittelalterlichen Altstadt und deren Charme gaben der Versammlung einen würdigen Rahmen. Naturgemäß fand dann auch die JHV der WGfF im Rittersaal der Burg statt.



Versammlungsraum Burg Stolberg Bild: Reinhard Stader

Stolbergs amtierender Bürgermeister, Herr Patrick Haas, protokollgemäß und dem Ereignis angemessen mit angelegter Bürgermeisterkette, gab der Versammlung einen gewissen festlich-offiziellen und angemessenen Rahmen bei einer sehr frischen und gelungenen Begrüßungsrede.



Bürgermeister Patrick Haas Bild: Reinhard Stader

Zum Dank und Anerkennung dafür, dass die Stadt Stolberg den Rittersaal der Burg unserer Gesellschaft zur Jahrestagung geöffnet hatte, überreichte Herr Rainer Sauer, seines Zeichens Leiter der Bezirksgruppe Aachen, dem ob solchem Geschenk etwas überraschten Oberbürgermeister, Herrn Patrick Haas, ein 800 Seiten starkes Werk zur Geschichte der Stadt und Burg Stolberg, und darin eingebettet Herrn Patrick Starks eigene Genealogie und Familien-Geschichte.
Stolberg war über Jahrhunderte das Europa-weit bedeutendste und bekannteste Zentrum zur Verarbeitung von Kupfer-Erz und Galmei, ein im Vor-Eifeler Gebiet gefördertes Zink-Erz zur Legierung von Messing und wegen dessen wesentlich höheren Härtegrades gegenüber reinem Kupfer eine vielseitig verwendbare Bronze-Legierung. Stolberg trug daher auch den Beinamen Kupfer- und Messingstadt. So gab es entsprechend dieser metallurgischen Technologie auch die dazu gehörigen Spezialisten, Kupfermeister genannt, ohne deren Wissen und Spezialkenntnisse die hohen Qualitätsstandards der Endprodukte undenkbar gewesen wären. Und diese Sonderstellung hat Stolberg und natürlich auch die Kupfermeister in ihrer Alleinstellung sehr reich gemacht. Somit lag es auf der Hand, dass die Kupfermeister in der Stadt die Eliten bildeten und damit auch über die

sozialpolitischen Fragen und wirtschaftlichen Aufgaben bestimmen konnten. Die gesellschaftspolitische Bedeutung und Gewichtigkeit dieser Eliten zeigten sich auch auf dem alten Friedhof, gleich neben der Kirche gelegen, an den beeindruckenden, mächtigen, voluminösen Grabsteinen der ehemaligen Kupfermeister-Familien.
Ein umfassender und bemerkenswerter Bericht zu unserer Jahres-Haupt-Versammlung auf der **Burg Stolberg** erschien auch in der **Lokal-Presse für Eschweiler/Stolberg, ein Teil der Aachener Zeitung,** im Folgenden nachzulesen im Internet unter aachener-zeitung.de/lokales



Eschweiler Stolberg

Lokale Nachrichten auch digital.
Für Abonnenten kostenlos unter
aachener-zeitung.de/lokales

KURZ NOTIERT

Im Reich der Calamiteilchen

Malzeichnen in Eschweiler

Tag der Städtebauförderung

Stammbaum des Bürgermeisters unter die Lupe genommen

Die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde erforscht Stammbäume. Um Geschichte und Kultur unserer Heimat zu erkunden und zu bewahren – auch in Stolberg.

Der Bürgermeister ist für uns ein idealer Probant für eine Genealogie, denn viele seiner Familienäste sind tief in Stolberg verwurzelt.

Tag der Städtebauförderung

Die Familiengeschichte Ihres Ahnherrn und die Lupe genommen: Stolbergs Bürgermeister Patrick Haas, im Foto mit seiner Kollegin Angelika.

Bild 1: Sagt [illegible] Genealogie und Ihnen bei den Ahnen.

Kriegsopfer in Sachen Altersversorgung

Jedes zweite Mädchen ist Mutter

Pensionäre der Zahnpraxis

Pfarrbücher, aus denen Stolberg und Eschweiler zu Beginn des 19. Jahrhunderts, [illegible] und Dezibel verwandt [illegible] Bürgermeister Patrick Haas [illegible] Stolberg [illegible] Gesellschaft für Familienkunde [illegible] Stolberg [illegible] Familienforschung [illegible]

Bild 2: [illegible] Stolberg [illegible] Familienforschung [illegible] Stolberg [illegible] Familienforschung [illegible] Stolberg [illegible] Familienforschung

Herr Siegfried Haun vom Buchversandt ergänzte, dass im Übrigen der Verkauf des Gerolsteiner Fam.-Buches sehr gut „laufe“, desgleichen gilt dies auch für das Fam.-Buch „Bernkastel“.



Bild: Reinhard Stader

Herr Volker Thorey, unser resignierter Vorsitzender, kündigte wegen der großen Nachfrage an:

a) eine Herausgabe der Oidtman-Sammlung (19 Bände) als CD-Edition, dies wird auch in den „Grünen Heften“ bekannt gegeben.
b) In die Digi-Bib werden die **Auswandererlisten aus dem Mittelmosel-Gebiet** und
c) die **Nachweise der genealog. Quellen im Rheinland** eingepflegt.
d) Ein großer Erfolg stellt die **Totenzettel-Sammlung** dar, sie verfügt inzwischen über 670.000 Stück Totenzettel, und es kommen laufend noch immer mehr Totenzettel hinzu, wie **Herr Brammertz**, der Schöpfer und Betreuer dieser einzigartigen Sammlung und Forschungs-Quelle, berichtet. Allerdings warnt Herr Thorey, mit Umsicht und Sorgfalt mit dieser Datei umzugehen, denn es hat in der Vergangenheit bereits Versuche von Hacker-Angriffen gegeben.

Frau Busch-Schirm, unsere Schatzmeisterin, berichtete, unsere Gesellschaft steht auf finanziell gesunden Füßen, der genaue Finanz-Bericht kann bei Bedarf im Buchlager eingesehen werden.
Herr Dr. Günther Junkers, der derzeitige Kassenprüfer, bestätigte eine geordnete und fehlerfreie Kassenführung, und beantragte die Entlastung, einschließlich des gesamten Vorstands. Die anwesenden Mitglieder bestätigten **ohne Gegenstimme** die Entlastung.
Wie schon oben erwähnt, wird ein ausführlicher Bericht über die JHV der WGfF 2024 in Stolberg vom Schriftführer, **Herr Reeb**, veröffentlicht.

Dr. Dirk Rodekirchen

Genealogie

1. Ferdinand Franz Wallraf

Das naturwissenschaftliche Wirken bei Wallraf hinsichtlich der Förderung und Einflussnahme auf die Kölner Kultur, Gesellschaft und Wissenschaft; auf Kunst und Literatur, Technik, deren Lehrinhalte und Förderung deren industrieller bzw. naturwissenschaftlich fundierter Entwicklungs-Möglichkeiten.

Cornelius Steckner

Ein Rückblick auf die von Ferdinand Franz Wallraf 1786 im Auftrag des Rates der Freien Reichsstadt Köln formulierten Absichten und Zielen führt auch zum tieferen Verständnis seiner Sammlungen *zum öffentlichen Nutzen ihrer ehemal zu sehr vernächlässigten Jugend,* wie es im Testament von 1818 heißt. Die Sammlungsgegenstände kann man als bewegliche Denkmäler im Sinne des Nordrhein-Westfälischen Denkmalschutzgesetz §2,7 verstehen. Ein von Wallraf selbst 1807 in Ensen auf Grundlage des Runderlasses des *Arrondissement de Cologne* vom 25. April 1807 geborgener Fund war für die Kölner *Sammlung von Althertümern* bestimmt, wo *Denkmäler und Kunstgegenstände, solche vorzüglich, die Bezug haben auf die Geschichte des Landes, aufbewahrt und sorgfältig erhalten, künftig jedem Forscher und Wißbegierigen den Genuß eines vielumfassenden Ueberblicks gewähren lassen*. Die Wiederentdeckung dieses spätantiken Grabfundes im Magazin des RGM (Steckner 1995; 2013; 2018; 2020) führt zur Revision von Wallrafs Schenkung von 1818. Es ist ja nicht zu vergessen, dass Wallraf 1798 -- 20 Jahre zuvor -- seine Ernennung zum Konservator der Kulturdenkmäler Kölns selbst bewirkt hatte: *Mein glücklichstes Unternehmen war die gewagte Rettung dieser so allgemein bewunderten hohen Domkirche* [...] *es gelang mir, auf den ersten, Alles richtenden Secretär des fränkischen Ober-Präfecten zu Mainz [Mulot], welcher mich ein paar Mal mit Besuchen beehrt hatte, im Interesse der Domkirche günstig zu wirken. Von ihn erwirkte ich mir auf meinen Vorschlag ein arrêté, wodurch ich zum Inspector und Bewahrer unserer Alterthümer gesetzt wurde*. (Ennen 1857, 181) Die Breite seiner Sammlungen spiegelt in ihren Denkmälern die Natur- und Zivilisationsgeschichte der Kölner Bucht, was die von Wallraf gerettete Kölner Domkirche als Baudenkmal miteinschließt.

Wallrafs Schenkung von 1818 ist mithin auch ein Denkmal der Rettung der 1798 zum Abriss bestimmten städtischen *Domkirche*, die sie erst 1810 wurde. Im Zuge der Reorganisation der Pfarrsprengel vom 14.6.1803, der Schließung der innerstädtischen Begräbnisplätze und der Übertragung des heute als Dombild verstandenen Ratsbildes 1809 in die Ratskapelle zur Stadtpfarrkirche geworden, verbunden mit dem vom Dompfarrer DuMont geweihten

geworden, verbunden mit dem vom Dompfarrer DuMont geweihten Stadtgottesacker Melaten. Diese 1810 vollendeten Vorgaben der Neuordnung mündeten in die Umwandlung freigewordenen Stadtraumes nicht zuletzt zu Brunnenplätzen und Straßenverbesserungen mit den in Stein gemeiselten, von Wallraf entworfenen zweisprachigen Straßenschildern, darunter bei der alten Propstei für den neuen *Universitäts-Platz*. Als am 14. Januar 1814 Frankreichs Truppen abziehen, ist Wallrafs Ziel nicht ganz vollendet, weder die Ausführung der Straßenarbeiten noch die Verwirklichung der *Université de Cologne*, deren erster Rektor Wallraf werden sollte.

Zu Beginn der preußischen Zeit konnte Wallraff dann auf die Wiederherstellung der Republik Köln und ihrer Universität hoffen. Seit 1816 amtierte Friedrich Graf zu Solms-Laubach als Oberpräsident der preußischen Provinz Jülich-Cleve-Berg und Regierungspräsident von Köln, bis er am 6. Dezember 1817 ausschied und Kurator der mit dem 26. Mai 1818 errichteten Bonner Universität wurde. Wallrafs Testamente von 1816 und 1818 gehen auf die sich in diesem Zeitfenster wandelnden Rahmenbedingungen ein. Am 25./26. May 1816 sieht Wallraf seine Sammlung *zum öffentlichen Nutzen ihrer ehemal zu sehr vernachlässigten Jugend* der Stadt Köln unter dem Schutz der neue königlichen Regierung in Hoffnung auf die nun zu erwartende Universität (HAStK, Best. 1105, A 27). Im Moment der Gründung der preußischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, am 9. Mai 1818, setzt Wallraf *die Stadt und Gemeinde Köln, meine Vaterstadt, ein, und zwarn unter der ausdrücklichen unnachläßiger Bedingung, daß meine Kunst-Mineralien-Mahlerei-Kupferstich- und Bücher-Sammlung zu ewigen Tagen bey dieser Stadt und Gemeinde zum Nutzen der Kunst und Wissenschaft verbleiben, derselben erhalten und unter keinem erdenklichen Vorwande veräußert, anderswo verlegt, aufgestellt und derselben entzogen werden soll.* (HAStK, Best. 1105, A 27; Bianca Thierhoff: Ferdinand Franz Wallraf (1748–1824). Eine Gemäldesammlung für Köln, Köln 1997, 400.)

Blick man von Jahre 1818 aus weiter zurück in das Werden von Wallrafs Sammlungen kommt die 1770 mit der Brautfahrt der Marie-Antoinette von Schönbrunn nach Versailles beginnende lange Friedenszeit am Rhein bis zur Kriegserklärung Frankreichs an Österreich im April 1792 ins Blickfeld. Der Bruder Joseph ist damals noch Mitregent der Maria-Theresia.

In Köln kann 1777 Professor Johann Georg Menn (1730-1781) mit seiner Rede *Von der Nothwendigkeit der Chemie* in der alten Schola Artium den medizinischen Hörsaal und das von Wallraf genutzte neuerbaute chemischen Laboratorium eröffnen. Dort, unter dem Einfluss von Menn bereitet sich Wallraf, der 1772 die Priesterweihe erhielt, auf seine Doktorarbeit vor. Wallrafs *Hymnus auf die Natur* wohl von 1775 und seine in der Hymne angelegte Inauguraldissertation der Arzneiwissenschaftlichen Fakultät (saluberrimae facultatis) im Hörsaal der Theologischen Fakultät August 1780 setzen Menn ein Denkmal, der 1781 verstirbt.

1788 soll die 400-Jahrfeier der Kölner Universität gefeiert werden. Der Domdechant, der Aussicht auf das Amt des Erzbischofs hat, soll zum Dompropsten gewählt werden, der zugleich Kanzler der Universität ist. 1783 nimmt er Wallraf unter seine Fittiche und nimmt ihn mit auf sein Schloss Baldern, von wo aus Wallraf die süddeutschen Reformuniversitäten besucht. Im Sommer 1786 verfasst Wallraf sein Reformgutachten für das städtische Bildungssystems für den Rat der Stadt Köln (Hansen 1931, 139), übernimmt am 23. Oktober 1786 die neu eingerichtete Doppelprofessur für Arzneikunde und Ästhetik und hält am 14. November 1786 seine Antrittsvorlesung (Hansen 1931, 145) und das Rektorat der Universität Köln Ende 1793. Im Zuge der Übergabe der Stadt an die Revolutionstruppen Frankreichs 1794 muss der Dompropst Köln in Richtung Baldern verlassen und hat in Wallraf den rechten Sachwalter.

Wallrafs 1798 in Paris betriebener Aufgabenbereich als stadtkölnischer Konservator erlaubt es ihm, im Zuge der Säkularisation Bestände von beweglichen Denkmälern anzulegen, damit Kölner Kirchen einschließlich des Domes auszustatten und zunächst auf Grundlage der *Instruction* von 1793 als *Kulturbehälter* für den öffentlichen Unterricht zu erhalten, wies es der Runderlasss verfügte: *Instruction sur la manière d'inventorier et de conserver dans toute l'étendue de la République tous les objets qui peuvent servir aux arts, aux sciences et à l'enseignement, proposée par la commission temporaire des arts et adoptée par le comité d'instruction publique de la Convention Nationale, Paris l'an II (1793).*

Auch noch der erwähnte zweisprachige Runderlass, den dann 1807 der Unterpräfekt des Arrondissement de Cologne an die Herren Bürgermeister verschickte, baute auf dem von Condorcet entwickelten Plan der Bildungsreform auf. 1792 hatte Marie Jean Antoine Nicolas Caritat, Marquis de Condorcet (1743-1794) in der Nationalversammlung in Paris seinen Plan zur Reformation des Bildungswesens der Französischen Republik eingebracht - mit den gleichen Zielen wie Wallrafs Juni/Juli 1783 verfasster, dem Rat der Republik Köln vorgelegter Reformentwurf des städtischen Schulwesens, der erst das Verständnis der Wallrafschen Schenkung von 1818 erlaubt. Es ist Wallrafs *Entwurf zur Verbesserung des stadtkölnischen Schulwesens überhaupt,* den der Titel meines Beitrages paraphrasiert. Denn die Städtische Universität war teil des den Dom mittragenden und erst ermöglichenden Bildungssystems, die durch den Dompropsten in seiner Eigenschaft als Kanzler der Universität verbunden war. Dazu hatte in seiner Eigenschaft als Dom-Custos der für das Amt des Dompropsten designierte Graf Franz Wilhelm von Oettingen-Baldern 1783 Wallraf das notwendige Vorwissen mit auf den Weg gegeben:

Entwurf zur Verbesserung des stadtkölnischen Schulwesens überhaupt, wodurch die Universität zu mehrerem Ansehen, die Studien in bessere Blüte und die Erziehung unter eine genaue Zucht und aneinhangende Obsorge

gebracht würde, insbesondere aber die öffentliche Erziehung mit der privaten und die Erziehung des Bürgers mit dem Universitätswesen auf eine für das gemeine Beste zuträgliche Art verbunden, im ganzen auch für bessere Bequemlichkeit der studierenden Jugend, für die Achtung, die Salarien und nützlichere Ausbildung der Professoren selbst gesorgt und endlich auf den Fonds der dazu nötigen Kosten Bedacht genommen wird, wobei dennoch der Grundverfassung unserer Universität nicht zu nahe getreten, sondern vielmehr ihrem Verfall vorgebeugt würde. (Deeters 1974: 18f.).

Wallrafs Bildungsgutachten vom Sommer 1786 bereitete jene kulturelle Einheit von Stadt und Dom vor, die dann in Französischer Zeit durch Wallraf seit 1798 als Konservator des Domes und der Stadt zur zur Wirkung kamen und in der Neubewertung des Domes als Stadtpfarrkirche zum Ausdruck kam und seit etwa 1808 in der angestrebten Vollendung des Domes durch die wirtschaftliche Kraft des *Arrondissement des Cologne* sichtbar wurde. Wallraf erkannte Wirtschaftskraft der von ihm etablierten musealen Bedeutung der Kölner Kirchen und Museen für den kommenden Tourismus, sah die industrielle Wirtschaftskraft der auf den Rhein beginnenden Dampfschifffahrt. Denn seit 1809 ankerte die Bedeutung des Domes nicht mehr allein im zurückgeführten Dreikönigsschrein, sondern auch im *Dombild* der Ratskapelle im Dom, wenn man will, in der Schönheit des Dombildes und der Erhabenheit des Domes. Ein Ausblick auf das Jahr 1810 wird das sichtbar machen.

Bei alledem ist das verheerende Rhein-Hochwasser von 1783/1784 zu berücksichtigen, dessen Schäden so tief in die Stadt hineinwirkten, dass die alte Propstei auf dem heutigen Wallraf-Platz in den Adress-Kalendern der Stadt als baufällig registriert ist. Die Stadt musste sich jedenfalls erneuern und Wallrafs Entwurf zur Verbesserung des Schulwesens und sein doppelgestaltiges Konzept der öffentlichen arzneiwissenschaftlich-ästhetischen Vorlesungen war Teil dieser vielzweigigen Unternehmungen, die nach 1814 unter dem Oberpräsidenten Sack und dem Grafen Friedrich zu Solms-Laubach (1769-1822) einen guten Anfang nahmen, bis dessen Erkrankung das Ausscheiden des seit 1816 in Köln als Regierungsdirektor wirkenden und designierten Regierungspräsidenten Johann Daniel Friedrich Sotzmann (1781-1866) zur Folge hatte. Dieser Sohn des gleichnamigen Kartographen Sotzmann war mit Wallraf in Köln vertraut und hat die Stadtansicht von 1531 veröffentlicht (Ueber des Antonius von Worms Abbildung der Stadt Köln aus dem Jahre 1531, Köln 1819).

Das Ausscheiden des Grafen von Solms-Laubach, verbunden mit der 1818 ausgesprochenen Abberufung zum Kurator der neugegründeten Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn und die Rückberufung von Sotzmann in das Berliner Finanzministerium muss Wallraf jede Zuversicht genommen haben. Es blieb, wovon er in seinem Bildungsplan von 1786 ausgegangen war, die Bedeutung seiner Sammlungen für den öffentlichen Unterricht der Stadt, die

sich nun den musealisierten, dem Tourismus offenen Kirchen wirkkräftig zugesellen konnten. Wallrafs gedruckte Fastnachtsposse *Die Poststation oder der Aufenthalt im Gasthofe* hat das auf seine Weise im März 1818 auf die Bühne gebracht.

Strukturell erhalten blieb als Spur des *dépôt des connoissances* des *Arrondissement der Cologne* die institutionelle Einbindung der Bodendenkmalpflege Kölns in das Römisch Germanische Museum und dessen Bedeutung für den öffentlichen Unterricht. Das ging, wie gezeigt, auf den Runderlass von 1807 und die Bergung des Grabfundes von Enzen durch Wallraf selbst zurück. Sicherlich auch von ihm formuliert, galt die *kölnische Altertums-Sammlung als wahres National-Institut, nützlich für den Einheimischen, anziehend für den Fremden*.

Dieser Runderlass des *Arrondissement de Cologne* von 1807 entsprach den Anforderungen der Artikels 22 des Verfassungsentwurfs Frankreichs vom 24. Juni 1793 genauso wie heute die seit der der Paulskirchenverfassung herausgebildete Freiheit von Wissenschaft, Kunst und Lehre wie der Schutz der beweglichen und unbeweglichen Kulturdenkmäler.

Die von R.R. Palmer 1985 vorgelegte Studie: *The Improvement of Humanity. Education and the French Revolution* hat die darin zur Wirkung kommenden, unter schwierigsten Umständen umgesetzten Vorgaben Condorcets dargelegt (Princeton 1985, 83; 123.). Sie gingen in den von der Nationalversammlung Verfassungsentwurf Frankreichs vom 24. Juni 1793 ein. Im Artikel 22 der Déclaration des Droits de l'Homme et du Citoyen hieß es: *L'instruction est le besoin de tous. La société doit favoriser de tout son pouvoir les progrès de la raison publique, et mettre l'instruction à la portée de tous les citoyens.* Dieser Artikel 22 steht heute hinter der verfassungsmäßigen Freiheit der Wissenschaft, der Kunst und der Lehre, ist 1798 Grundlage von Wallrafs segensreichem Wirken zum Erhalt der baulichen und beweglichen Denkmäler der stadtkölnischen Kultur, die 1807 Unterpräfekt Klespé um seinen Runderlass zu Schutz der Bodendenkmäler im Arrondissement erweiterte. Dieser Runderlass wiederum stützte sich auf dem 1793 verabschiedeten Runderlass der Nationalversammlung, der die Ausführungsbestimmungen des Artikels 22 zum Aufbau der *dépôts des connoissances* enthielt. Da für diese Depots aufgelassene Schlösser und Kirchen in Anspruch genommen wurden folgte aus der Lagerung der geschützten *objets qui peuvent servir aux arts, aux sciences et à l'enseignement,* der *beweglichen Kulturenkmäler* auch der Schutz dieser *dépôts des connoissances.* Das hatte Wallraf, beraten von Mulot in Mainz, erkannt und den bereits als Magazin dienenden und zum Abriss bestimmten Dom zum *dépôt des connoissances* des *Öffentlichen Unterrichtes* und Attraktion des Reisenden und interessierten Bürgers gewandelt.

Condorcet hat den Ausdruck *dépôt des connoissances* selbst verwendet. Zurückzuführen ist der Ausdruck jedoch auf Jean Jaqcues Rousseau, der ihn in seiner Preisschrift von 1750 verwendet, dem *Discours sur les sciences et les arts*. Damit ist auch die in Wallrafs Antrittsvorlesung vom November 1786 erkennbare, dann in seinem ästhetischen und arzneiwissenschaftlichen Vorlesungen am Gegenstand demonstrierte Bedeutung der Artefakte der Kunst und Natur geklärt. Ohne das hier weiter auszuführen, Wallrafs stadtkölnisches Bildungskonzept von 1786, sein Wirken in Französischer Zeit nach 1798 und sein Nachwirken sind Antwort auf die 1750 von der Akademie von Dijon gestellte Ausgangsfrage: Hat das Wiederaufleben der Wissenschaften und Künste zur Besserung der Sitten beigetragen?



1781 porträtierte der an der kurpfälzischen Malerakademie in Düsseldorf ausgebildete Johann Wilhelm Caris (1747-1730) Wallraf. Jahrzehntelang repräsentierte dies Bildnis den Stifter des Kölner Wallrafinum: *Im Costüm des Geistlichen, doch als Naturforscher dargestellt, hat er in der Linken ein Buch, während seine Rechte auf Blumen, eine Muschel, einen Schädel und Ranken zeigt, welche auf einem rechts stehenden Tische liegen* (Wolfgang Müller von Königswinter: Katalog der Gemälde-Sammlung des Museums Wallraf-Richartz in Köln, 1873, S. 90.). Dabei ist es mehr oder weniger geblieben: *Mit der rechten Hand zeigt Wallraf auf naturkundliche Sammlungsstücke (Herzmuschel, Seeigel, Affenschädel, Blattranke), die vermutlich zu seiner eigenen Sammlung gehörten*. (Martin Schwarzbach: Naturwissenschaften und Naturwissenschaftler in Köln, 1985, S. 18); zehn Jahre später liest man von: *Herzmuschel, einen Seeigel, einen Affenschädel und eine Blattranke*. (Hiltrud Kier, Frank Günther Zehnder: Lust und Verlust, Bd. 1, 1995, S. 683).

Dabei bleibt es.

Teil 2 des interessanten Wallrall-Artikels erscheint im nächsten Heft Nr. 30

2. Rheinländische Familiennamen,

ihren Ursprung, ihre Entstehung und ihre Entwicklung unter Berücksichtigung der regionalen Sprachfärbung bis zum eigenständigen Dialekt“

Wir hatten Frau Dr. Rein vom LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte Bonn am 6. November 2024 eingeladen, um einen Vortrag über Familiennamen mit rheinischer Sprachfärbung zu halten.

Hier eine kurze Zusammenfassung über Ihren Vortrag.



Foto: Reinhard Stader

Neben den Adligen, die z.B. schon immer einen Zusatzname hatten z. B. Götz von Berlichingen zu Hornberg, hatte das gemeine Volk erst in den spätere Jahrhunderten eine Beinamen.
Im 16. Jahrhundert wurden die Beinamen vom Vater oder von der Mutter zunehmend zu Familiennamen, die dann später auch erblich waren.
Im 17. Jahrhundert wurde die Zweinamigkeit zunehmen zur Pflicht , da auch zunehmend Behörden auf festgelegter Schreibweisen bestanden (Kirchenbücher oder Standesämter). Endgültige Festlegung gab es erst ab 1.1.1900 mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch.

Wo kamen die Beinamen her? Was waren die Benennungsmotive:

1. **Berufsnamen:** wie Becker oder Ziegler ca. 30%
2. **Patronyme bzw, Metronyme:** Familiennamen, die aus einem Rufnamen abgeleitet werden, wie Peters, Jacobs, Willemsen ca. 30%
3. **Übernamen:** nach Eigenschaften oder körperliche Merkmalen, wie Langen, Voss (Fuchs -rothaarig) oder Schlömer (Schlemmer – Verschwender) ca. 20%
4. **Wohnstättennamen:** Lokalisierung der Einheimischen nach der naheren Umgebung wie Schwamborn oder nach weiteren Endfernungen wie Westphal ca. 20%

Auch eine Vermischung zwischen zwei Benennungsmotiven ist möglich.
z.B. Osthushenrich von Wohnstätte Osthus und Rufnamen Heinrich

oder

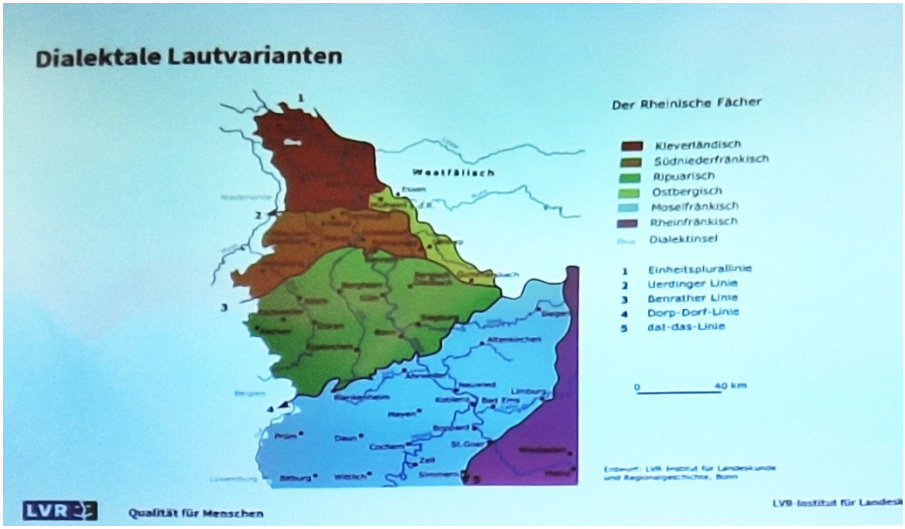
Kreft Berufsnamen (Krebsfänger oder -händler oder Übername zu Haarfarbe(rot) bzw. Gang oder Berufsname (Hersteller von Brustharnisch)

Namen, die von einem **Rufnamen** abgeleitet werden:

1. Patronymische Genitive: Junkers, Niessen, Lennartz
    a. Starke Genetive mit Endung -s, -tz, -z wie Peters, Everts, Zeimes
    b. Schwache Genitive mit Endungen -en wie Jansen, Claaßen, Nießen, Otten, Maaßen (von Thomas)
    c. Aber vom Niederrhein: statt -sen, -son wird -issen oder -essen wie Cornelissen oder Thönissen
2. Diminutive: Verkleinerungsformen wie -le oder -chen
    a. Büttgen, Hündgen, Peschkes
    b. Peterle, Schmidtchen
    c. In Oberdeutsch: -lein,-el, -le wie Schmiedle, Schmidtlein
    d. In Nieder-, mitteldeutsch -ke(n), -ge(n) wie Schmidtke, Schmidtgen
3. Dialektale Lautvarianten: Kerkes, Döpper, Schmetz, Paffen
4. Dialektale Lexik: Prume, Müsch, Driesch, Pütz
5. Heiligenverehrung: Lütger, Krings, Brings

Weiter kam noch eine Lautverschiebung hinzu:

z.B. Plümäkers – Pfugmacher
z.B. Döpper – Töpfer
z.B. Kruse - Kraus
z.B. Faßbender – Faßbinder



Sprachgrenzen am Niederrhein (von Nord nach Süd):

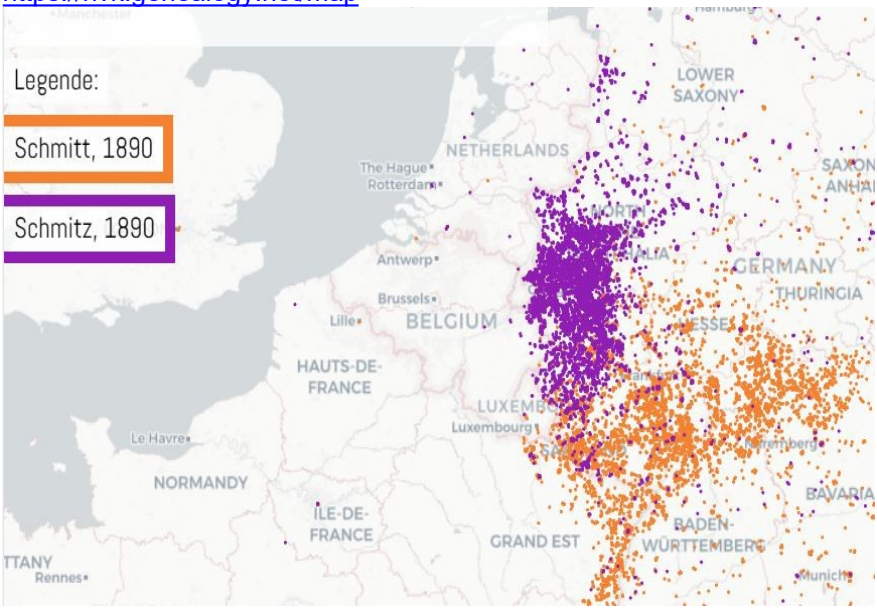
Kleverlandisch	Dkl Braun
Südniederfränkisch	Braun
Ripuarisch (Mittelfränkisch)	Grün
Moselfränkisch	Blau
Rheinfränkisch	violett

Hier einige Beispiel aus dem Rheinland dialektale Lexik):
Übername: Müsch – Spatz, Prume - Pflaume, Keutgen – Bier
Wohnstätten: Driesch- ruhender Acker, unbebautes Land oder Grünland
Köttgen – Hütte
Berufsnamen Hamaker – Hamacher (Zugtiergeschirrhersteller)
Küpper – Faßhersteller
Keutgen – Bier

Weitere Infórmationen finden Sie unter:
https://dat-portal.lvr.de/start

Die Familiennamen können auch deutschlandweit auf Karten in Internet angezeigt werden.Das sind einmal Namenherkunft und Namenverbreitungskarte.

Hier mehrere Links mit Beispielen:
https://nvk.genealogy.net/map



Das Bild die Verteilung der Namen Schmitz (violett) zu den Namen Schmitt (orange) .

Namenherkunft:
https://www.namensforschung.net/dfd/woerterbuch/liste

Stader

Allgemeines Etymologie Verbreitung Verwandte Artikel Literaturhinwe

Allgemeines

Häufigkeit	225
Rang	16735
Sprachvorkommen	deutsch
Hauptverbreitung	Deutschland

Etymologie

Hauptbedeutung

1. Benennung nach Wohnstätte zu mittelhochdeutsch, mittelniederdeutsch *stat* , *stade* 'Ufer, Gestade' für jemanden, der an einem Ufer wohnt.

In Einzelfällen

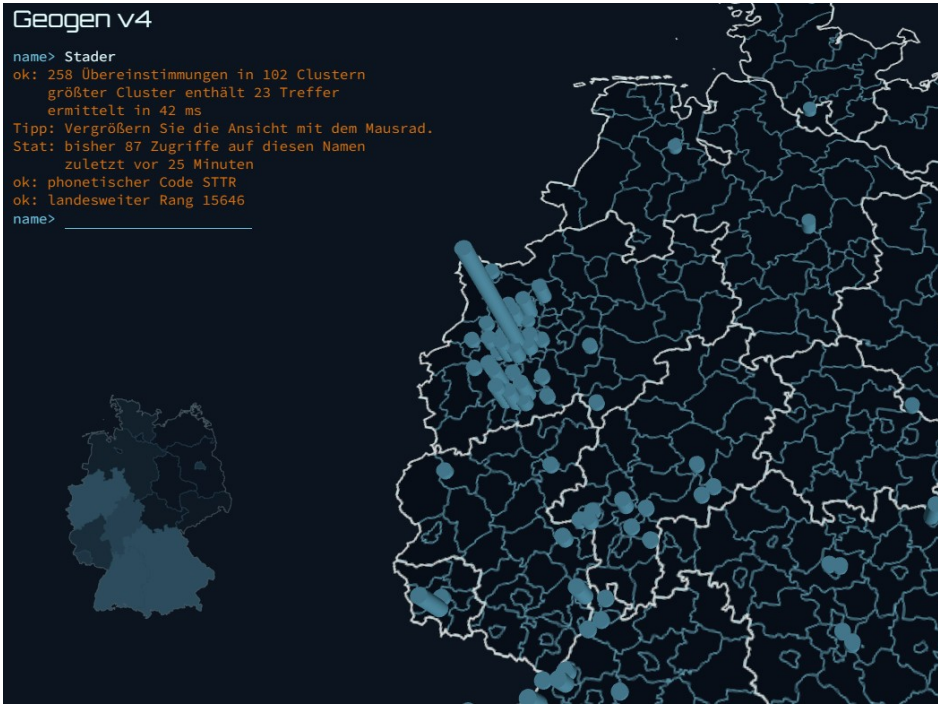
2. Benennung nach Herkunft zu den Siedlungsnamen *Staad* (Ortsteil von Konstanz, Landkreis Konstanz, Baden-Württemberg; mehrfach in der Schweiz, u.a. Ortsteil von Thal, Kanton St. Gallen, Schweiz), *Stad* (mehrfach in der Schweiz). Die Siedlungsnamen *Staadt* (Ortsteil von Engelskirchen, Oberbergischer Kreis, Nordrhein-Westfalen) und *Stade* (Ortsteil von Olpe, Kreis Olpe, Nordrhein-Westfalen) können für die Vorkommen in Nordrhein-Westfalen infrage kommen. Die weiteren von Kohlheim/Kohlheim genannten Siedlungen *Staadt* (Ortsteil von Kastel-Staadt, Landkreis Trier-Saarburg, Rheinland-Pfalz) und *Stade* (Landkreis Stade, Niedersachsen; Wohnplatz in

Oder

Namensverbreitungskarte

https://Geogen.stoepel.net

!Statt Stoepel bitte eigenen Namen eingeben!



Nach dem Vortrag von Frau Dr. Rein gab es rege Diskussionen um Namen und deren Herkunft. Wir danken der Referentin für den sehr interessanten Vortrag.

Reinhard Stader

Aktivitäten

der Bezirksgruppe Köln

Exkursion in und um die Kirche

St. Maria im Kapitol

Am 3. Juli 2024 trafen sich die Mitglieder der WGFF vor der romanische Kirche St. Maria im Kapitol. Der Stadtführer Herr Jeremy Smith führte uns durch die Kirche und anschließend auf den Vorplatz und auf die Rückseite.



Vorraum mit Model des Kapitols Bild: Reinhard Stader

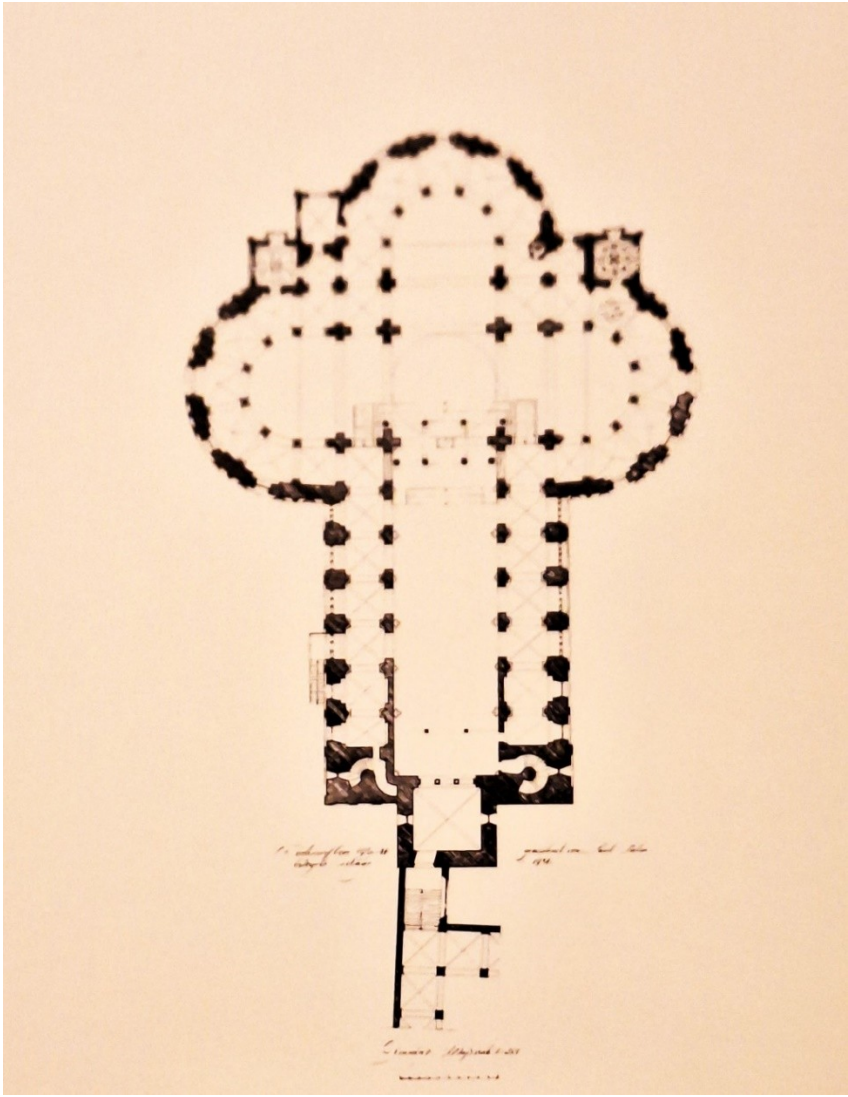
In der Südostecke der Römerstadt wurde in Köln der Kapitoltempel in der 2. Hälfte des 1. Jahrhundert auf einer kleinen Erhöhung errichtet. Nach dem Verfall des Tempels wurde um 700 eine Kirche durch Stiftung der Plektrudis (+726), die Ehefrau des merowingischen Hausmeiers Pippin des Mittleren (679-714), errichtet. Die Kirche wurde nach der Hl. Maria geweiht.



Plektrudis, Romanische Grabplatte um 1160 Bild: Reinhard Stader

Erzbischof Bruno (953-965) siedelte Benediktinerinnen des Klosters Remiremont für das neue Kloster an. In seinem Testament bedachte er „St. Maria im Kapitol“ mit reichen Stiftungen.

Im 11. Jahrhundert stiftete Erzbischof Hermann II. (995-1056) und seine Schwester Ida (vor 1025 - 1060) einen Neubau der Kirche. Anmerkung: Beide Stifter kamen aus der Pfalzgrafenfamilie der Ezzonen, die auch für die Abteikirche in Brauweiler von großer Bedeutung waren. Der Pfalzgraf Ezzo (Ehrenfried) und Mathilde gründeten 1024 das Kloster Brauweiler. Ihre Kinder waren der o.g. Hermann II. und seiner Schwester Ida. Sie ließ den ersten Kirchenbau errichten, dessen 1. Abschnitt 1049 und der 2. Abschnitt mit Langhaus mit dem Westchor durch Erzbischof Anno II. mit der Einweihung 1065 vollendet wurde. Östlich des Langhauses schloss sich die Dreikonchenanlage an, die zum ersten Mal in Europa eine hervorragende Größe hatte.



Grundriß St. Maria im Kapitol nach H.Schäfer und P.Palm

St. Maria im Kapitol spielte in Köln eine herausragende Rolle. Sie war nach dem Dom die Hauptkirche. Der Erzbischof feierte die erste Weihnachtsmesse immer in St. Maria im Kapitol, die zweite in St. Cäcilien, die dritte im Dom. Auch der Rat zog in der Prozession zu Ehren der Heiligen Drei Könige, den Kölner Stadtheiligen, am Dreikönigstag von St. Maria im Kapitol zum Dom.



Lettner Bild: Reinhard Stader

Der Lettner stammt aus der Zeit der Renaissance und steht vor der Vierung mit dem heutigen Altarraum. Dieses früheste Renaissance-Werk Kölns wurde 1517–23 im Auftrag von fünf Kölner Patriziats-Familien hergestellt. Bei der Erteilung des Auftrages bedachte man seinerzeit allerdings nicht, dass das Fußmaß regional sehr unterschiedlich lang war. Dadurch geriet der Lettner erheblich größer als beabsichtigt. Er trägt heute die Orgel. Die erhöhte Plattform unter ihm dient heute auch als Altarraum und gelegentlich als Bühne.



Holztür mit Bildgeschichten Bild: Reinhard Stader

Die romanische *Holztür* von St. *Maria im Kapitol* ist eine zweiflügelige *Holztür*, die um die Mitte des 11. Jahrhunderts entstanden ist. Sie ist 4,85 Meter hoch und zeigt das Leben Christi, auf einem Türflügel die Kindheit und Jugend, auf dem Zweiten die Passion und Auferstehung.



Bild: Reinhard Stader

Holztür mit Bildgeschichten

Nach dem Verlassen der Kirche und einem Rundgang erreichten wir das Dreikönigenpförtchen. Es ist als einziges der Tore der vielen ehemaligen Kölner klösterlichen Immunitätsbezirke erhalten geblieben. Am 23. Juli 1164 brachte Erzbischof Rainald von Dassel, Erzkanzler von Italien und Kanzler des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, die Gebeine der Heiligen Drei Könige als Kriegsbeute von Italien nach Köln. Durch welches Tor dies erfolgte, ist nicht erwiesen. Einer Überlieferung des 19. Jahrhunderts nach sollen die Gebeine aber zuerst in die Kirche St. Maria im Kapitol gebracht worden sein, natürlich durch die Pforte zum Immunitätsbezirk, dem „Dreikönigenpförtchen“.

Die heute vorhandene gotische Pforte ließ der Kölner Bürger und Ratsherr Johannes Hardenrath im Jahre 1460 an der Stelle des romanischen Bauwerks neu errichten.



Bild: Reinhard Stader

Dreikönigenpörtchen

Anschließend haben wir den Abend in der Gaststätte „Em Hähnche“ ausklingen lassen. Wir danken Herrn Smith für seine interessanten Ausführungen von St. Maria im Kapitol.

Reinhard Stader

Wir danken Wikimedia teilweise für Textpassagen
und dem Buch „Die romanischen Kirchen in Köln“ für Textpassagen

Bücher und CD - Tipps

Hier das Buch über Köln-Rodenkirchen (siehe o.g. Artikel):

Titel: **Rodenkirchen**
Die Frühzeit
Author: **Dr. Cornelius Streckner**



WWW.RES.COLOGNE
ISBN 978-3-9818922-1-5



Internet-Links

Historische Archiv der Stadt Köln
http://historischesarchivkoeln.de/de/

Landesarchiv NRW (Reichskammergericht):
http://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/jsp/bestand.jsp?archivNr=185&tektId=997&expandId=996

Erstes Deutsches Genealogie-Museum (EDGM):
www.genealogie-museum.de

Projekt „Köln Standesamt Sterbeurkunden“:
http://wiki-de.genealogy.net/Köln/Standesamt
oder auch
http://wiki-de.genealogy.net/Köln/Standesamt/Sterbeurkunden/Projektbeschreibung

Programm zur Handschriftenerkennung:
https://transkribus.eu

Genealogie in Frankreich
http://www.service-public.fr/particuliers/vosdroits

Genealogie: Deutsche in den Niederlanden
www.wiewaswie.nl

DNA

GenWiki
http://wiki-de.genealogy.net/GenWiki:GenWiki
http://wiki-de.genealogy.net/DNA-Genealogie

Eupedia
https://www.eupedia.com/genetics/one_family_one_world_dna_project.shtml

WGfF (Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde, Köln, e.V.)
1. Halbjahr 2025

Voraus berichtet, ist dieser Veranstaltungs-Kalender programmatisch zurzeit nur mit einigen wenigen Themen-Abenden belegt. Für die sechs Versammlungsabende des ersten Halbjahres sind die Planungen noch zu sehr volatil, auch daher, weil sich manch vorgesehener Referent terminlich noch nicht festlegen konnte oder mochte.

Prospektiv kann ich folgende Themen-Bereiche ankündigen:

1.) Exkursions-Veranstaltung zu einer der Romanischen Kirchen Kölns, eingebettet in deren historische Daten und den sie unmittelbar umgebenden historischen Ansiedlungen mit den dort ansässigen, ihr Kirchspiel fördernden Familien. (Leitung: Herr Jeremy Smith)

2.) Frühe politische Führungsschichten/Richerzeche Kölns (Frau Karina Kulbach-Fricke).

3.)

4.) Ein Diskussions-Abend zum Thema: Die gesellschaftlichen Elemente einer Gesellschaft, Begegnungen; was hält unsere Gemeinschaft zusammen, sind es **nur** unsere gemeinschaftlichen Interessen? Was braucht es essentiell darüber hinaus? Denn unsere Intentionen sind bekanntlich eher in die Vergangenheit gerichtet, so stellt sich, nach vorne blickend (übrigens angeregt auf der letzten Vorstands-u. Beiratssitzung von einem der Vorstände), die Frage nach der Weiter-Einwicklung unserer Gesellschaft in den nächsten Jahren. Also, quo vadis WGfF mit ihrem gesellschaftlichen Leben? Was können wir tun, dem auch in anderen Gesellschaften zu beobachtenden Aktivitäts-Schwund seitens der Mitglieder entgegen zu wirken, insbesondere der aktiven.
   Das heißt jetzt nicht, dass die WGfF unter einem galoppierenden Mitgliederschwund leide, im Gegenteil, vergleichsweise stehen wir nach wie vor sehr stabil da. Aber trotzdem, wehret den Anfängen, auch unter dem Aspekt gesellschaftlicher Begegnung!

Dr. D. Rodekirchen

WGfF (Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde, Köln, e.V.)
1. Halbjahr 2025

Neuer Versammlungsort ab 8.Januar 2025

jeden 1. Mittwoch im Monat, von 17 – 18.30 Uhr

Historische Archiv der Stadt Köln (HASTK)

Eifelwall 5, 50674 Köln

Treffpunkt am Eifelwall, Ecke Luxemburger Str.

Veranstaltungsbeginn 17.00 Uhr

Anmerkung: Es können sich im Laufe des Jahres noch einige Änderungen in den Vortragsterminen ergeben. Bitte informieren sie sich unter folgenden Link:

http://www.wgff.de/koeln

08.01.2025 Mi wird noch bekannt gegeben

05.02.2025 Mi wird noch bekannt gegeben

05.03.2024 Mi Aschermittwoh
Oder 12.3.2025

02.04.2025 Mi wird noch bekannt gegeben

07.05.2025 Mi wird noch bekannt gegeben

04.06.2025 Mi wird noch bekannt gegeben

Vorträge der Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln

in den Räumen des Historischen Archivs (HAStK),
Eifelwall 5, 50674 Köln

22.01.2025 Mi **„Subtropisches Rheinland und seine eingewanderten Tierarten“**
Vortragender: **Frau Jun.-Prof. Dr. Ann-Marie Waldvogel**
18:00 Uhr bis 19:30 Uhr
Um Anmeldung wird gebeten

Bitte informieren sie sich unter folgenden Link:

Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e.V. (freunde-des-historischen-archivs.de)

\- - -

Bergischer Geschichtsverein – BGV Rhein-Berg e.V.

Vorträge im GeschichteLokal in Bensberg

In normalen Zeiten:
Kadettenstr. 1,51429 Bergisch Gladbach
Mittwochs, 13:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Bitte informieren sie sich unter folgenden Link:

Bergischer Geschichtsverein Rhein-Berg e.V. (bgv-rhein-berg.de)

Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde (WGfF) e.V.
Bezirksgruppe Köln

Leitung der WGfF-Bezirksgruppe Köln

Dr. Dirk Rodekirchen
Bayenthalgürtel 30
50968 Köln
Tel: 0221 26139530
Mobil: 0173 5223317
E-Mail: d.rodekirchen@netcologne.de

Ansprechpartner in der Bezirksgruppe Köln

Leiter:	Dr. Dirk Rodekirchen
Stellvertreter:	Horst Reinhardt
Schriftleiter:	Dr. Günter Junkers
Kassenwart:	Reinhard Stader
Bibliothek:	Markus Klein
Webmaster:	Horst Reinhardt

Kontakt:

Per EMail
für allgemeine Fragen: info@koeln.wgff.net

… werden Sie Mitglied in unserer Gesellschaft WGfF

Besuchen Sie doch einmal die Internetseite der Westdeutsche Gesellschaft für Familienforschung e.V.

Link: http://www.wgff.de/koeln und erkundigen Sie sich über die weiteren interessanten Angebote der Gesellschaft.

Treffen der Bezirksgruppe Köln

1. **Neuer Versammlungsort** ab 8.Januar 2025

   jeden 1. Mittwoch im Monat, von **17** - 19 Uhr

   Historische Archiv der Stadt Köln (HASTK)

   Eifelwall 5, 50674 Köln

   Treffpunkt am Eifelwall, Ecke Luxemburger Str.

   Neue Anfangszeit 17.00 Uhr

2. (Genealogischer Stammtisch (Computer Genealogie) (vereinsübergreifend)

   jeden 2. Mittwoch im Monat, ab 18 Uhr

   im Restaurant "Zagreb", Berg.-Gladbacher Str. 580, 51067 Köln-Holweide)

3. Archiv-Tätigkeiten wird wegen Umzugs vorläufig eingestellt

   Örtlichkeiten und Öffnungszeiten werden noch bekanntgegeben

Bitte alle Termine aktuell im Internet prüfen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.